Predigt zu Matthäus 25,31-46

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres, 19.11.2023

St. Matthäus und Thomaskirche

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Amen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist.

Amen.

I. *Klare Glaubensaussagen erwünscht*

Liebe Gemeinde!

Neulich, bei einem Gespräch über die rapide sinkenden Mitgliederzahlen in den Kirchen, – durch die aktuelle

Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung gerade wieder sehr präsent –, ging es um mögliche Gründe dafür.

Einer meiner Gesprächspartner merkte an, dass wenn überhaupt, nur noch die Gottesdienste gut besucht würden, bei denen klare Glaubensaussagen gepredigt werden.

Die Botschaften könnten durchaus unangenehm sein, es könne auch mal Tacheles geredet werden, Hauptsache die Botschaft sei eindeutig und klar und

richtungsweisend.

Das hat mich umgetrieben.

Er hatte da auf jeden Fall einen Punkt und den Wunsch nach Klarheit kann ich mir durchaus zu eigen machen.

Die Welt ist doch eh schon so kompliziert, diejenigen die sagen, dass sich einfache Antworten auf die schwierigen politischen und gesellschaftlichen Fragen verbieten, haben meines Erachtens Recht. Da will ich doch wenigstens, wenn ich mal in den Gottesdienst gehe, einfache und klare Antworten auf meine Lebensfragen erhalten.

Liebe Schwestern und Brüder!

Hinzu kommt, dass zum Ende des Kirchenjahres, die Themen in unseren Gottesdiensten noch schwerer werden als sonst,

wenn es in dieser Zeit z.B. um die letzten Dinge oder um das Ende der Welt geht.

Daher schon jetzt der Disclaimer:

Einfach wird es heute nicht.

Ob am Ende alles klar wird: wir werden sehen.

Hören wir die letzte Rede Jesu an seine Jünger zum Ende der Zeit beim Evangelisten Matthäus im 25. Kapitel:

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er

wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt

gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Liebe Gemeinde!

Matthäus 25 wurde natürlich schon oft einfach und klar ausgelegt.

Am Tag des Jüngsten Gerichts entscheidet sich das Schicksal für jeden einzelnen:

Schaf oder Bock.

Himmel oder Hölle.

Ewige Hoch-Zeit oder Heulen und Zähneklappern.

Steht schließlich so da.

Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Kennen Sie den frommen Spruch:

wir Christen sind nicht besser, aber wir sind besser dran?

Aber: kann Höllenangst tatsächlich zu einem echten Glauben führen?

Liberales Ausleger betonen, dass es sich bei der Rede um ein Gleichnis handelt und was die Taten und Untaten gegenüber Bedürftigen angeht, jeder mehr oder weniger Schaf und Bock ist. Wahrscheinlich jeder von uns hat schon mal einem Bedürftigen geholfen. Wahrscheinlich jeder von uns hat schon mal einem Bedürftigen nicht geholfen.

In jedem Fall gibt die Aufzählung in unserem Predigtwort eine klare Werteorientierung, was karitative und diakonische Arbeit angeht, haben die Kirchen in den vergangenen 2000 Jahren Maßstäbe gesetzt; aus der Erkenntnis, dass sich Jesus mit den Opfern nicht nur solidarisiert, sondern sogar identifiziert. Am Ende wird den Opfern Gerechtigkeit zu Teil.

Was z.B. auch klar ist: angesichts der aktuellen Migrationsmüdigkeit sollten wir Christen den Satz *Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen* oder eben *nicht aufgenommen* ernst nehmen.

Liebe Schwestern und Brüder!
Ich möchte mit Ihnen anhand von 3 teils offensichtlichen, teils etwas verdeckten Beobachtungen noch einen weiteren Zugang zu unserem Predigtwort wagen.

II. *Jesus ist der Richter*

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit.

Jesus ist der Richter.

Obwohl das hier offenkundig ist und für uns Christen doch eigentlich klar sein sollte, spielen wir uns oft als Richter auf.

Jesus ist der Richter, nicht wir.

Wenn es so etwas wie eine Hölle gibt, dann entscheiden sicher nicht wir wer da reinkommt. Auch was weniger endgültige Urteile angeht, sollten wir manchmal etwas zurückhaltender sein.

Dass Jesus, der die Hölle auf Erden durchgemacht hat, auf dem Thron und Richterstuhl sitzt, sollte uns Christen auf jeden Fall freuen.

III. *Ethisches Paradoxon*

Der zweite Punkt, liebe Gemeinde, versteckt sich ein wenig.

Zwar listet Jesus hier klare diakonische Handlungsanweisungen gegenüber Bedürftigen auf:

- Hungernden was zu essen geben,
- Durstigen was zu trinken geben,
- Fremde und Flüchtlinge aufnehmen,
- die Schere zwischen arm und reich nicht weiter auf, sondern versuchen zuzumachen,
- Kranke und Gefangene besuchen.

Aber weder die Schafe noch die Böcke können ihre Taten bei der Gerichtsverhandlung richtig einordnen oder wissen genau wen sie wann vor sich hatten.

Klar, wir könnten sagen,
wir wissen es jetzt, weil wir ja die Geschichte kennen.
Aber wenn wir die Geschichte ernst nehmen
und alle mit einbeziehen, also auch uns
und alle anderen, die die Geschichte kennen,
dann kann am Ende niemand seine Taten richtig
einordnen.

Dann wird erst am Ende klar, was wozu gut oder
schlecht gewesen ist.

Vielleicht kann dann sogar manch schlecht Gemeintes
gut werden.

*Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber
Gott gedachte es gut zu machen¹*

sagte bereits Josef zu seinen Brüdern nachdem diese
ihn als Sklaven nach Ägypten verkauft hatten und er
dann zweiter Mann im Staat wurde.

Wir haben als Christen also einen gewissen
Handlungsleitfaden,
eine gewisse Unsicherheit über den Wert einzelner
Handlungen bleibt aber bestehen.

Wir sollten also nicht nur nicht über andere richten,
sondern auch beim Einordnen und Beurteilen von
Handlungen etwas vorsichtig sein.

¹ 1. Mose 50,20a

IV. Postapokalyptischer Neid

Liebe Schwestern und Brüder!

Alle Völker werden vor ihm versammelt werden.

Das altgriechische Wort für *Völker*, das der Evangelist hier verwendet heißt ἔθνη und bezeichnet in dem Kontext zuallererst die Heidenvölker.

Viele Ausleger deuten die letzte Endzeitrede als Gericht über Nicht-Christen, über Andersgläubige. Wir Christen werden an anderer Stelle behandelt, z.B. in der Rede über die klugen und törichten Jungfrauen. (Diese Geschichte ist übrigens Evangelium am kommenden Ewigkeitssonntag.)

Die Idee ist nichts neues und man kann davon halten was man will, auf jeden Fall werden in unserem Evangelium zumindest auch die Andersgläubigen und -denkenden gerichtet und die sogenannten Schafe aus den anderen Völkern haben auch Anteil am Himmelreich.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Hier ist nicht die Rede von einem Himmel zweiter Klasse.

Und die Aussage Jesu über sich selbst

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich²
behält trotzdem ihre Gültigkeit.*

Jeder Exklusivitätsanspruch von uns Christen auf das
Himmelreich verbietet sich.

Das haben wir nicht zu entscheiden.

V. *Ich predige die Allversöhnung nicht (nicht)*

Liebe Gemeinde!

Wenn ich Ihnen was für diesen Sonntag mitgeben
kann, dann:

Finger weg vom Richten!

Das ist nicht unsere Aufgabe.

Das macht Jesus.

Der kann das besser.

Ob es eine Hölle gibt,

wer am Ende alles in den Himmel kommt,
oder vielleicht sogar alle, ich weiß es nicht.

An dieser Frage haben sich bereits Kirchenväter
aufgerieben.

Der Theologe Karl Barth soll einmal gesagt haben:

Ich predige die Allversöhnung nicht,
aber ich predige sie auch nicht nicht.

Und sein Fast-Namensvetter, der pietistische

Missionar Christian Gottlieb Barth meinte:

Wer nicht an die Allversöhnung glaubt, ist ein Ochs;

² Johannes 14,6

wer sie aber lehrt, ist ein Esel.

Kann Gott am Ende aller Tage alles und jeden mit sich versöhnen?

Kann Gott Gerechtigkeit schaffen, auch den Opfern, auch ohne Hölle?

Ich persönlich glaube schon.

*Gott will, dass alle Menschen gerettet werden*³
steht in der Bibel.

Wenn Gott das wirklich will,
warum sollte er das nicht können?
Der kriegt das hin!

Liebe Schwestern und Brüder!
Höllern gibt es genug auf Erden,
da brauchen wir sie nicht auch noch in der Ewigkeit.
Sie bringt uns hier nicht weiter,
außer um Angst und Schrecken zu verbreiten.
Die Hölle schaffen wir Menschen uns selbst.
Damit streiten wir nur welche Religion oder gar
Konfession die einzig wahre ist,
dann ist die individuelle Einstellung,
die eigene Lebenserfahrung ausschlaggebend.
Dann kommt es am Ende darauf an,
wo der Kippunkt zwischen unser aller Nächstenliebe
und Nicht-Nächstenliebe ist.
Dann richtet nicht Jesus, sondern wir Menschen.
So einen Glauben will ich nicht.

³ 1. Timotheus 2,4a

Ob es die Hölle tatsächlich gibt, kann uns Christen letztendlich wurscht sein.

*Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin.*⁴

Wir alle sind angewiesen auf die Gnade Gottes.

Wir Christen sind nicht besser,

aber wir sind besser dran.

Ich mag den Satz nicht.

Ich denke, uns zeichnet was anderes aus:

Wir Christen sind gewiss,

dass wir einmal sehr gut dran sein werden.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Verfasser: Prädikant Stefan Schneider
Breslauer Str. 10, 91058 Erlangen
stefan.schneider@elkb.de

⁴ Römer 8,24a